

Marktplatz des Dialogforums Biologische Vielfalt und BNE

Oberursel, 26. – 28.10.2014

Auf dem Marktplatz des Dialogforums präsentierten 17 Organisationen und Anbieter ihre BNE-Projekte zur Biologischen Vielfalt. Der folgende Marktkatalog mit Projekt-Steckbriefen bot den MarktbesucherInnen einen Überblick. Die Aussteller erläuterten darin den BNE-Ansatz und die Methoden ihrer Projekte sowie bisher erzielte Ergebnisse.



1_BIOPOLI - Agrar Koordination & Forum für Internationale Agrarpolitik e.V.

- Ziele des Projektes: Jugendliche und junge Erwachsene zu befähigen, sich kritisch mit den schwierigen Themen Grüne Revolution, Grüne Gentechnik, Patente auf Leben und Rolle der WTO im internationalen Agrarhandel auseinander zu setzen.
- Zielgruppe/n: Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren
- Methoden: Interaktive Methoden im Rahmen von Doppelstunden oder Projekttagen

Bildungsansatz und Bezug zu Biologischer Vielfalt/CBD:

BIOPOLI ist ein Jugendbildungsprojekt, das globale Biopolitik in die Schulen, zu Jugendgruppen und zu jungen Erwachsenen (FÖJ, FSJ, Fachschulen, berufliche Schulen, Universitäten) bringt. Die Themen sind nicht spezifisch fachgebunden, eignen sich jedoch besonders für Fächer wie Politik/Gemeinschaftskunde, Biologie, Ethik, Geographie und Sozialkunde. Die pädagogischen Facetten und Möglichkeiten dieser Themen sind mannigfaltig und im hohen Maße geeignet, interdisziplinär und anschaulich globale Zusammenhänge zu erarbeiten. Die Agrar Koordination legt Wert auf eine kreative und partizipative Gestaltung des Unterrichtes. Zu allen Themen wurden Materialien erarbeitet, die gegen einen geringen Kostenbeitrag erhältlich sind. Ziel ist es, wichtige aktuelle ökologische und entwicklungspolitische Fragestellungen in den Schulen zu verknüpfen und Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und des Globalen Lernens zu stärken: Dazu gehören die Fähigkeit zur Analyse des globalen Wandels, zum Perspektivenwechsel, zur Empathie und zur kritischen Reflektion und Stellungnahme.

Das Projekt BIOPOLI wurde 2012/2013 bereits zum vierten Mal als offizielles Projekt der UN Weltdekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" ausgezeichnet, und es steht auf der Empfehlungsliste zu Bildungsangeboten für Hamburger Schulen.

Ergebnisse bisher:

Bisher wurden über 900 BIOPOLI-Veranstaltungen durchgeführt und ca. 18.000 SchülerInnen erreicht. Im Laufe des zehnjährigen Bestehens des Projektes wurde vielen SchülerInnen der Zusammenhang zwischen ihrem Lebensmittelkonsum, dem internationalen Agrarhandel und der weltweiten Umweltsituation klarer. Sie lernten, wie Gentechnik in Lebensmitteln gekennzeichnet werden muss und welche möglichen Vor- und Nachteile diese Technologie mit sich bringt. Wirkungen von Pestiziden und die Anpassungsmöglichkeiten der Landwirtschaft in Zeiten des Klimawandels wurden behandelt. Die Themen wurden stets an aktuelle Entwicklungen angepasst und mit unseren „traditionellen“ Themen verknüpft (Biologische Vielfalt, Ernährungssicherheit und Abhängigkeiten vom Weltmarkt).



Früh zeigte sich, dass ein Methodenmix mit aktiver Einbindung der SchülerInnen am besten ankommt und nachhaltig in den Köpfen weiterbewegt wird. Besonders Filme helfen, die komplizierten globalen Zusammenhänge zu verdeutlichen und Probleme anderer Lebenswelten mit Gesichtern zu verbinden. Die Evaluation bei SchülerInnen und LehrerInnen zeigte, dass dreistündige Veranstaltungen wesentlich mehr bringen als

Doppelstunden in Bezug auf Interesse an weiteren Aspekten im Themenfeld und die Bereitschaft, sich selbständig weiter zu informieren.

www.agrarkoordination.de

Sandra Blessin: sandra.blessin@agrarkoordination.de, Irina Cachay: irinacachay@web.de

2_Bunte Wiese Tübingen und Kinder in Bunte(r) Wiese - Studenteninitiative Bunte Wiese Tübingen

Ziele des Projektes:	Artenvielfalt statt Einheitsgrün; Umweltbildung anhand der Bunten Wiese
Zielgruppe/n:	Jeder; bei „Kinder in Bunte(r) Wiese“ besonders Schüler
Methoden:	Modellwiesen, Bestandsaufnahmen, wissenschaftliche Arbeiten, Lehre an der Universität, Umweltbildung

Bildungsansatz und Bezug zu Biologischer Vielfalt/CBD

Die Studenteninitiative Bunte Wiese Tübingen wurde im Jahr 2010 im Zuge des UN-Jahres der Biologischen Vielfalt von StudentInnen und MitarbeiterInnen der Universität Tübingen gegründet und fördert die Artenvielfalt in der Stadt Tübingen durch das Anlegen von Modellwiesen, ihrer Pflege und Dokumentation. Für Interessierte werden Führungen und Beratung angeboten.

Das Projekt „Kinder in Bunte(r) Wiese“ entwickelt zusammen mit einer Projektschule in Tübingen-Pfrondorf ein Konzept zur Umweltbildung auf der Bunten Wiese, um Kinder für das Thema Biodiversität zu sensibilisieren. Im Frühjahr 2015 treffen sich dazu sieben StudentInnen aus Tübingen, Leipzig, Mainz, Heidelberg und Frankfurt am Main in Tübingen, um dieses Konzept anschließend in ihre Städte zu transferieren. Das Projekt wird vom BfN und der DBU gefördert und begleitet.

Ergebnisse bisher:

Es gibt erste Veröffentlichungen, die intensiv und extensiv gepflegte Wiesen vergleichen und zeigen, dass extensiv gepflegte Flächen artenreicher sind. Ein Schwerpunkt im Projekt ist die Arbeit am Thema Insekten. In der Stadt Tübingen existieren mittlerweile 34 gekennzeichnete Modellflächen. Über die Jahre hat sich ein bestimmtes Mahdkonzept durchgesetzt (wobei die Entsorgung des Schnittgutes ein Problem darstellt), welches in Führungen und Bildungsveranstaltungen vorgestellt wird. Die Initiatoren arbeiten intensiv am Transfer des Mahdkonzeptes von den Modellflächen zu privaten Wiesen und Gärten. Die Bunte Wiese findet in der Bevölkerung großen Anklang, aber wenige legen selbst eine Bunte Wiese an.

Das Projekt Kinder in Bunte(r) Wiese knüpft dort an: Kinder sollen dafür begeistert werden, sich solch eine Wiese auch zu Hause zu wünschen. Durch die Beteiligung von Studierenden aus anderen Städten, erhoffen sich die Initiatoren Nachahmungsprojekte vor Ort. Es gibt schon Wiesen-Ableger des Tübinger Modells in Potsdam, Quakenbrück und auf der Insel Vilm. Weitere Interessensbekundungen liegen vor. Die ehrenamtlich arbeitenden Akteure finanzieren sich über Fördermittel und Preisgelder, was aber die Materialkosten und Aufwendungen nur teilweise deckt. Gern würden sie mehr Öffentlichkeitsarbeit leisten.

Birgit Reichel: birgit.reichel@student.uni-tuebingen.de

Paul Ecker: paul-benjamin.ecker@student.uni-tuebingen.de

www.greening-the-university.de/wordpress/?page_id=7

Facebook: www.facebook.com/BunteWiese?fref=ts

3_Fachdidaktischer Qualifikationslehrgang NaDiQuAk

Pädagogische Hochschule Karlsruhe, Institut für Biologie und Schulgartenentwicklung

Ziele des Projektes:	Schulung von MultiplikatorInnen für Ganztageschulen
Zielgruppe/n:	BiologInnen/ AbsolventInnen aus angrenzenden Disziplinen
Methoden:	Pädagogisch/ fachdidaktische sowie erlebnis-/ erfahrungsorientierte Methoden

Bildungsansatz und Bezug zu Biologischer Vielfalt/CBD

Der Qualifikationslehrgang NaDiQuAk vermittelt praxisnahe Kenntnisse und vielseitige Ideen für Umweltbildungsaktivitäten mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus den Themenfeldern Artenkenntnis und Biodiversität, Ökologie, Naturschutzbiologie sowie Mensch-Natur-Kultur. NaDiQuAk schult MultiplikatorInnen der Natur- und Umweltpädagogik,



LehrerInnen, ErzieherInnen und SozialpädagogInnen für qualifizierte und originelle Nachmittagsangebote an Ganztageschulen und Kindertagesstätten sowie sonstigen (Erwachsenen-)Bildungseinrichtungen. Ganz neu wurde auch der Aspekt Citizen Science aufgenommen.

NaDiQuAk wurde von 2009 bis Ende 2014 durch den ESF, das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie das Ministerium für Arbeit und Soziales in Baden-Württemberg gefördert und ist als Best Practice Projekt ausgezeichnet. Besonders Aspekte der

Nachhaltigkeit und des Gendermainstreaming waren Fördervoraussetzungen.

Ergebnisse bisher:

Als empfehlenswerte Ansätze und Methoden haben sich Beschäftigung mit und Lernen am Original bzw. an Originalorten, Reflexion, Herstellen des Alltags- und globalen Bezugs und handlungsorientierte Aktivitäten erwiesen. Ein wichtiger Aspekt für die zukünftige Weiterentwicklung der BNE-Angebote zu Biologischer Vielfalt wird sein, die Bedeutung von Natur und Ökologie im Sinne von Ökosystemdienstleistungen bewusst zu machen.

www.natwiss.ph-karlsruhe.de/nadiquak/

Annemarie Radkowitzsch: radkowitzsch@ph-karlsruhe.de

4_Finde Vielfalt! Geogame zu Biodiversität

Umweltbildungsstätte Oberelsbach

Ziele des Projektes:	Entwicklung ortsbezogener BNE-Angebote mit mobilen Endgeräten
Zielgruppe/n:	SchülerInnen, Jugendliche
Methoden:	Interaktives Geogame mit mobilen Endgeräten (Handy, Tablet)

Bildungsansatz und Bezug zu Biologischer Vielfalt/CBD:

Im Rahmen des Projektes „FindeVielfalt“ der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, das von BMUB/BfN und BMBF gemeinsam gefördert wird, werden Geogames, also ortsbezogene Spiele mit mobilen elektronischen Endgeräten zum Thema Biologische Vielfalt entwickelt und empirisch überprüft. Dafür wird auch an der Umweltbildungsstätte Oberelsbach ein



Geogame erstellt, das den SpielerInnen das Biosphärenreservat Rhön am Beispiel der Wildkatze erklären soll. Ziel des Spieles ist es, die Biodiversität zu erhöhen und den Lebensraum der Wildkatze zu verbessern. Dafür navigieren die SpielerInnen per GPS zu den Stationen auf dem Spielfeld, wo sie Aufgaben lösen müssen (z.B. die Elemente eines strukturreichen Waldes fotografieren oder Schutzmaßnahmen für die Wildkatze bewerten). Das Ergebnis wirkt sich in einer im Hintergrund liegenden Simulation mit mehreren Variablen auf die Biodiversität aus. Entscheiden sie sich z.B. für die Schaffung eines Naturwaldreservates, gibt es mehr Punkte als beim Einrichten eines Tempolimits auf der Landstraße. Dabei haben die Stationen immer einen örtlichen Bezug, sie müssen also aufgesucht werden, um gelöst werden zu können. An sog. Entdeckerstationen wird

der Lebensraum der Wildkatze direkt untersucht, an den Dilemma-Stationen müssen die SpielerInnen Situationen oder Schutzmaßnahmen bewerten und darüber entscheiden (z.B. Wirtschaftswald versus Naturwaldreservat, Tempolimit versus Untertunnelung). Dabei soll die Bewertungskompetenz der SpielerInnen als Teil der Gestaltungskompetenz gefördert werden.

Im Unterschied zu einem einfachen Stationenlauf, der ja auch mit elektronischen Endgeräten durchgeführt werden kann, enthalten die Geogames interaktive Elemente, mit denen die eine

Spielgruppe den Spielverlauf der anderen Gruppen beeinflussen kann (z.B. kann eine getroffene Entscheidung/Maßnahme nicht wieder rückgängig gemacht werden). Die Förderung der Bewertungskompetenz und der Einstellung zur Natur durch das Geogame wird im begleitenden Forschungsprojekt empirisch untersucht.

Ergebnisse bisher:

Die Geogames des FindeVielfalt-Projektes sind noch in der Entwicklungsphase. Die Grundstrukturen der Simulation (Variablen, die beeinflusst werden können oder nicht) und die Aufgabentypen werden gerade erstellt. In der Umweltbildungsstätte Oberelsbach wurden im letzten halben Jahr Rallyes mit der Plattform Actionbound entwickelt und getestet. Mit diesem Online-Tool lassen sich Handy-Rallyes erstellen, die alle technischen Möglichkeiten der Smartphones nutzen (Foto- und Videoaufgaben, Multiple-Choice-Aufgaben, offene Antwortformate), nur keine Interaktivität zwischen den Spielgruppen ermöglichen.

Hier konnten erste positive Erfahrungen zur Wahrnehmung im Naturraum und bei der Bearbeitung einfacher Bewertungsaufgaben gesammelt werden. Im Vergleich zu „klassischen“ Papier- und Bleistift-Rallyes scheint die Spielfreude beim technisch vermittelten Actionbound höher zu sein. Dies wurde aber noch nicht empirisch überprüft. Weiterhin ist eine offene Frage des Projektes, ob die interaktiven Geogames besser als der Actionbound in der Lage sind, Bewertungskompetenz und eine positive Natureinstellung zu fördern.

Für die Weiterentwicklung der Angebote ist uns wichtig, die Potenziale der mobilen elektronischen Endgeräte für die BNE zu nutzen, ohne die Geräte zu sehr in den Mittelpunkt zu stellen.

www.oberelsbach.rhoeniversum.de

Joachim Schneider: Joachim.schneider@rhoeniversum.de

5_g-Roofs – Potenzial von Fassaden und Dachflächen zur Erhöhung urbaner Biodiversität und Lebensqualität studentische Initiative

Ziele des Projektes:	Erhöhung der Biodiversität und Lebensqualität in Städten durch Ökosystemdienstleistungen von begrünten Fassaden und Dächern und Umweltbildung durch mehr Natur in Städten
Zielgruppe/n:	BürgerInnen und Kommunen
Methoden:	Kartierung geeigneter Flächen mittels geographischer Informationssysteme

Bildungsansatz und Bezug zu biologischer Vielfalt/CBD:

Das Projekt ermittelt geeignete Dach- und Fassadenflächen zur Begrünung in Städten. Die Eignung wird ermittelt mit Hilfe von geographischen Informationssystemen (GIS), Lärmwert-Karten, konkrete Sichtung der Flächen vor Ort und Kategorisierung nach Neigung. Aber auch die Nähe zu Ökosystemen/Biotopen, zu Bildungseinrichtungen und anderen markanten Orten, die von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, werden als Parameter erfasst und daraus eine Ökosystemdienstleistung abgeleitet.

Als Ergebnis entsteht eine abgestufte Potenzial-Karte für das Stadtgebiet. Durch das Forschungsvorhaben soll eine Sensibilisierung und Wertschätzung der Bürgerinnen und Bürger für Natur in der Stadt erreicht und sie aktiviert werden, die Begrünung von Flächen voranzutreiben. Die Daten dienen als Entscheidungshilfe für eine am Nutzen-Gradienten orientierte Begrünungsstrategie. Bislang sind auf dem Gebiet nur undifferenzierte Planungshilfen erzeugt worden. Der zu erwartende Umweltbildungseffekt durch Erlebbarkeit und teilweise

Begehbarkeit der begrüneten Flächen wird als wichtige Ökosystemdienstleistung gesehen. Die urbane Biodiversität wird erhöht, die Versiegelung verringert.



Ergebnisse bisher

Den Ansatz der Bewertung von Stadtgebieten nach möglichen Ökosystemdienstleistungen wird für eine sinnvolle Strategie gehalten, da abgrenzend zum klassischen Naturschutz, bei dem Natur als geschützt erklärt wird, der Mensch in diesem Fall eine leichtere Beziehung zur Schutzwürdigkeit über den Teilaspekt der Nutzbarkeit aufbauen kann. Besonders die Ökosystemdienst-

leistung von Umweltbildung, die durch die Begrünung von Dachflächen und Fassaden geschieht, wird für sehr wichtig gehalten. In Städten fehlt oft der Bezug zur Natur, selbst zur Sekundär-Wildnis, ausgenommen Parkanlagen.

6_Hamburgs Wilde Küche - ANU Hamburg

Ziele des Projektes: bewusster Wahrnehmung der Natur und der Jahreszeiten in der eigenen/häuslichen Umgebung, Erwerb von Artenkenntnis, Ermutigung, einen Teil der Nahrung selbst zu sammeln und zu verarbeiten und mit altbekannten Rezepten und neuen Zutaten kreativ umzugehen.

Zielgruppe/n: Erwachsene

Methoden: Vortrag (zu zweit, abwechselnd), Exkursion über das Gelände, Gruppenarbeit, Referat über die Herstellung der Gerichte, Feedback

Bildungsansatz und Bezug zu Biologischer Vielfalt/CBD:

Viele wilde Genüsse sind nur wenige Tage im Jahr zu ernten. Das Jahr wird in viele kleine Abschnitte eingeteilt, auf die man sich freuen kann. Wenn man weiß, dass bestimmte Köstlichkeiten nur zu bestimmten Zeiten zur Verfügung stehen, erlebt man immer wieder neu, dass jede Jahreszeit ihren eigenen ästhetischen Reiz hat, anders riecht und anders schmeckt: Man kann bei diesem Tun die natürliche Vielfalt in der eigenen Welt erkennen lernen.

Die Saisonalität von wilden Zutaten bietet einen gelungenen Übergang von der ökologischen zur ökonomischen und sozialen Dimension. Indem man beispielsweise vorwiegend saisonale regionale Produkte konsumiert, unterstützt man weniger die häufig umweltschädlichen und sozial fragwürdigen Bedingungen industrieller Landwirtschaft (z.B. Gemüseanbau in Andalusien).

Das Konzept der Wilden Küche ist handlungs- und alltagsorientiert. Nach dem Kochen dient das Vorstellen der Gerichte durch die Teilnehmenden dazu, die Besonderheiten der Herstellung allen, die nicht beteiligt waren, zu erklären, das Nachkochen zu erleichtern und Schwierigkeiten transparent zu machen. Der synchrone Ablauf ermöglicht eine Wertschätzung jedes Gerichtes und der Zubereitenden. Die Mahlzeit wird in ruhiger und ästhetischer Umgebung genossen. Zwischen dem Auftragen der Gänge wird viel kommuniziert.

Das Konzept von Hamburgs Wilder Küche war jeweils eins von zwei Beispielen für unsere pädagogischen Konzepte für die Auszeichnung als NUN Bildungspartnerinnen für Nachhaltigkeit.

Ergebnisse bisher



Wir haben mit diesem Angebot für Erwachsene eine Zielgruppe gewonnen, die mit Begeisterung an unserem Programm teilnimmt. Viele Teilnehmende kommen mehrmals. Die Atmosphäre der Wertschätzung der Personen und ihrer Bemühungen ist ein wesentlicher Teil des Programms. Die selbstverständliche Verwendung von Bio- und Vollkorn-Zutaten bricht mit den in vielen Haushalten verbreiteten Vorbehalten und zeigt: Es ist genussvoll und gesund. Die verwendeten Wildpflanzen sind in Hamburg weit verbreitete Garten- und Wildpflanzen.

Wir vermitteln nicht nur die Nutzung der verwendeten Pflanzen, sondern auch die Verantwortung der Nutzer für tierische „Nahrungskon-

kurrenten“. Die Tatsache, dass alle Sinne angesprochen werden und ein Essen in ansprechender Umgebung auf die Arbeit folgt, ist ein wesentlicher Teil des Erfolges.

Wie viele neue Artenkenntnisse bei einmaligem Besuch gewonnen werden, ist für uns schwer nachzuvollziehen. Wir würden gern noch mehr Teilnehmende „auf Dauer“ für das Programm gewinnen. Für die zukünftige Weiterentwicklung beschäftigen uns eher Strukturfragen in Sachen Räumlichkeiten und Gelände, da wir hohe Ansprüche an den Veranstaltungsort haben.

www.anu-hamburg.de

Katharina Henne: Katharina.henne@anu-hamburg.de

Lore Otto: lore.otto@anu-hamburg.de

7_Handprint - Centre for Environment Education (CEE)

Ziele des Projektes: Handlungen für Nachhaltigkeit im persönlichen Lebensstil, Aktionen mit anderen und politischem Engagement fördern

Zielgruppe/n: alle

Methoden: je nach Zielgruppe, Thema und Anforderungen

Bildungsansatz und Bezug zu Biologischer Vielfalt/CBD:

Der Handprint beschreibt die ökologische, soziale und ökonomische Verträglichkeit des persönlichen Lebensstils und die politische Einflussnahme. Er inspiriert zu gemeinsamen Initiativen in diversen Aktionsformen. Damit ist er ein Symbol für positives und engagiertes Handeln für Nachhaltigkeit.

Der Handprint, 2007 von CEE India erstmals vorgestellt, entwickelt den ökologischen Fußabdruck weiter, indem er zu Aktionen für Nachhaltigkeit im täglichen Handeln und zu globalem politischen Engagement inspiriert. Jeder kann als Bürger, Konsument und Wähler Gesellschaft, Wirtschaft und Politik mitgestalten! Doch wie viele unserer Möglichkeiten nutzen wir dazu? Mit dem Handprint kann jede/r Einzelne herausfinden, wie er oder sie das direkte Umfeld aktiv prägen und lokale, regionale und globale Politik beeinflussen kann. Ideen reichen von regelmäßigem vegetarischem Essen bis zu politischen Aktionen zum Schutz vom Regenwald.

Mit der Ermunterung zu gemeinsamer Aktivität geht der Handprint über den umweltschonenden Lebensstil der/s Einzelnen hinaus und regt auch zu sozialem und politischem Engagement sowie zu pro-aktiver Mitgestaltung des Hier & Jetzt mit Zukunftsblick an.

Der Handprint ist ein offenes Konzept, das weiterentwickelt und vielseitig genutzt werden kann. CEE India freut sich über eine Nachricht, wenn Sie den Handprint anwenden: ceedo@ceeindia.org

Ergebnisse bisher:



Der Handprint ist ein offenes Instrument in der BNE. Er ist als solcher in ständigem Einsatz in den Bildungsangeboten und -projekten des CEE, ist aber auch von einer Reihe von Institutionen aufgegriffen worden. Beispiele sind Bildungsansätze von WESA in Südafrika, der GIZ in Deutschland, der soziale Handprint in Neuseeland und England und verschiedene ökologische Handprint-Aktivitäten in den USA.

Der gemeinsame Ansatz dieser Initiativen ist die positive und engagierende Vermittlung von Handlungsmöglichkeiten, mit denen die aktuellen globalen Herausforderungen angegangen werden können - auf eine Weise, die Spaß macht und Erfolge zeigt.

www.ceeindia.org

Rixa Schwarz: rixa.schwarz@ceeGermany.org

8_Medienarbeit zur Biodiversität - Jugendherberge Lindlar / CREative Taten

- Ziele des Projektes:** Mit Computer und Smartphone Natur entdecken, fotografische und filmische Erkundung der Natur
- Zielgruppe/n:** Kinder und Jugendliche, PädagogInnen, TeilnehmerInnen des FÖJ
- Methoden:** Medienarbeit und Kunst



Bildungsansatz und Bezug zu Biologischer Vielfalt/CBD:

In der fotografischen und filmischen Arbeit wird die Auseinandersetzung mit meinem Blick in die Natur zum Thema. Kinder und Jugendliche werden zu Gestaltern und zu medialen Produzenten. Ein Projekt in der Entwicklung ist die Arbeit an einer abenteuerlichen Rallye, die auf Smartphones gespielt wird, und bei der beteiligte Jugendliche in der zweiten Entwicklungsphase als "Macher" einbezogen

werden.

Ergebnisse bisher:
Projekt in Startphase

Günter Klarner: klarner@umweltseminare.net

9_Natura 2000 Gemeinsam mittendrin: Teilprojekt „Natura 2000 – To Go“

ANU Brandenburg

Ziele des Projektes:	Regionale und landesweite Angebote zur Akzeptanzsteigerung von Natura 2000 entwickeln, erproben und durchführen Bildungsmaterialien zusammenstellen, erarbeiten und erproben Fortbildungen, Exkursionen und Aktionstage durchführen
Zielgruppe/n:	Bevölkerung, MultiplikatorInnen
Methoden:	Exkursionen, Rollenspiele, Lernstationen

Bildungsansatz und Bezug zu Biologischer Vielfalt/CBD

Im Partnerprojekt zwischen ANU Mitgliedern und dem ANU Landesverband Brandenburg werden Programme und Veranstaltungen im Kontext der Akzeptanzsteigerung von Natura 2000 entwickelt. Vier Teilprojekte haben sich auf den Weg gemacht, den Schatz der Biologischen Vielfalt erfahrbar zu machen und wirken entsprechend in die jeweiligen Regionen. Das Teilprojekt der ANU Brandenburg umfasst die Zusammenstellung, Vorstellung und Verleih von Bildungsmaterialien zu Biologischer Vielfalt, Fortbildungen zur Veranschaulichung der Themenbreite und Methoden, eine Öffentlichkeitsarbeitskampagne zur Sensibilisierung, einen Aufruf zur Teilnahme am Geo-Tag der Artenvielfalt, Fachexkursionen zum Thema Agrobiodiversität (gefördert im Rahmen der ILE Richtlinie Punkt 1.5 Akzeptanzsteigerung von Natura 2000 Gebieten und mit Unterstützung des Naturschutzfonds Brandenburg).

Ergebnisse bisher:

TeilnehmerInnen der Veranstaltungen konnten Anregungen für den eigenen Bildungsalltag mitnehmen, vorgestellte Methoden wurden diskutiert und konnten von den MultiplikatorInnen jeweils an ihre Bedarfe angepasst werden.

Offene Fragen sind weiterhin die Weiterentwicklung von interaktiven Methoden zur Veranschaulichung der Komplexität des Themas und Möglichkeiten der Annäherung. So wurde z.B. diskutiert, dass man beim Thema Biologische Vielfalt schnell in Katastrophenszenarien verfällt.

www.anu-brandenburg.de

Doreen Gierke: gierke@anu-brandenburg.de

10_Natur in graue Zonen - WILA Bonn

Ziele des Projektes:	Kampagne zur Entsiegelung und naturnahen Begrünung in der Stadt
Zielgruppe/n:	Kommunen, Unternehmen
Methoden:	Planungs- und Pflanzworkshops, Exkursionen, Wettbewerb, Ausstellung

Bildungsansatz und Bezug zu Biologischer Vielfalt/CBD:

"Natur in graue Zonen" lautet das Motto einer Kampagne zur Entsiegelung und naturnahen Begrünung innerstädtischer Funktionsflächen, die der Wissenschaftsladen Bonn e.V. (WILA Bonn) mit Fördermitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie mit Mitteln der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW und der Stiftung Lebendige Stadt durchführt.



Natur im städtischen Raum wird zunehmend wichtiger, sei es zur Verbesserung des Mikroklimas, als Versickerungsfläche oder als Ort biologischer Vielfalt. Dabei können zubetonierte Plätze, triste Eingangsbereiche von Unternehmen und Parkplätze den ein oder anderen Schatten spendenden Baum gut gebrauchen. Bereits kleine Flächen im öffentlichen wie privaten Raum sind wertvolle Bausteine für ein blühendes Mosaik in einer Kommune. Sie spenden Schatten, sind Nistplatz für Vögel, bieten Futter für Schmetterlinge, Hummeln & Co. und führen zu mehr Wohlbefinden bei den Bürgerinnen und Bürgern.

Blütenvielfalt gegen Einheitsgrau – mit diesem Ziel vor Augen haben sich bereits in drei Städten Nordrhein-Westfalens, Baden-Württembergs und Thüringens engagierte Unternehmen im Rahmen der Kampagne „Natur in graue Zonen“ auf den Weg gemacht. Am Ende dieses Modellprojektes werden es 30 Unternehmen sein, die jeweils 50 bis 100 qm ihres Grundstücks zur Verfügung stellen, um diese zu entsiegeln und zusammen mit Fachbetriebe, Mitarbeitern und Bürgern naturnah zu gestalten.

Der WILA Bonn erarbeitet über die Pilotstädte hinaus kostenlos mit interessierten Kommunen Strategien, wie private Unternehmen zur Gestaltung von Grünflächen angesprochen und motiviert werden können und welchen kostengünstigen Beitrag sie selbst auf ihren öffentlichen Grünflächen übernehmen können.

Ergebnisse bisher:

Das Projekt verfolgt drei Schwerpunkte, die eng miteinander verzahnt sind und teilweise parallel laufen:

Ein Schwerpunkt liegt in der Mobilisierung und dem Wissenstransfer: Um Unternehmen und Bürgerschaft als Akteure zu gewinnen, muss auf motivierende Art und Weise fachlich informiert und Neugierde geweckt werden. Dies geschieht in der Kampagne über Diskussionsveranstaltungen, Exkursionen, Vorträge, Bildungs- und Informationsmaterialien sowie über einen Online-Wettbewerb. Bei dem Wettbewerb geht es sowohl darum, die Sinne für die Natur in der eigenen Stadt zu schärfen, als auch, das eigene Wissen einzubringen. Neben dem Online-Fragebogen wurden die Teilnehmenden aufgefordert, Fotos von naturnahen und weniger naturnahen Flächen einzureichen. Der Wettbewerb ist abgeschlossen und die Preise wurden durch die jeweiligen Bürgerstiftungen im Herbst 2014 überreicht.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der praktischen Umsetzung: Damit ist die Entsiegelung und naturnahe Begrünung in den drei Pilotstädten gemeint. Ziel ist es, in jeder Stadt jeweils zehn Unternehmen zu gewinnen, die – begleitet von Landschaftsgärtnern - die naturnahe Gestaltung von Teilen ihrer versiegelten Funktionsflächen in Angriff nehmen. Während die Entsiegelung von den Unternehmen selbst getragen wird, wird die Bepflanzung im Rahmen öffentlichkeitswirksamer Aktionen zusammen mit der Bürgerstiftung durchgeführt. Die Pflanzaktionen werden von Experten begleitet, die die wesentlichen Grundlagen naturnaher Begrünung und Pflege an die teilnehmende Unternehmensmitarbeiter und interessierte Bürgern vermitteln. Die Sicherung der dauerhaften Pflege wird überwiegend durch engagierte Mitarbeiter übernommen.

Öffentlichkeitswirksamer Abschluss einer ersten Entsiegelungs- und Pflanzaktionsstaffel ist in jeder Stadt ein gemeinsames Pflanzfest, bei dem den teilnehmenden Unternehmen einer Stadt zur Würdigung ihrer Aktivität jeweils eine Auszeichnungstafel verliehen wird. Bereits nach 16 Monaten konnten nach diesem Vorgehen 11 Unternehmen entsiegelt und naturnah begrünt werden.

Der dritte Schwerpunkt umfasst den Transfer und die Verstetigung:

Dabei geht es nicht nur um eine Fortführung der Aktivitäten in den Projektstädten nach Abschluss der Förderung, sondern um eine Ausdehnung auf andere Städte und Gemeinden. Transfer und Verstetigung sind bei der Kampagne „Natur in graue Zonen“ von Anfang an ein wichtiges Thema. Hierzu gehört beispielsweise die projektbegleitende Evaluierung als auch Fachveranstaltungen für den Transfer in andere Kommunen wie z.B. die NUA Veranstaltung „Aus grau wird bunt - naturnahe Flächengestaltung in der Stadt“ im März 2015 oder Vorträge in Gremien wie dem Meilenstein-Netzwerk flächensparender Kommunen im April 2014 oder der „Allianz für die Fläche“ des NRW Umweltministeriums im September 2013.

www.wilabonn.de

Dr. Anke Valentin: anke.valentin@wilabonn.de

11_Naturnahe Gestaltung von Erfahrungsräumen für Kinder - Natur- und Abenteuerschule Odenwald

Ziele des Projektes:	Förderung von Biodiversität; strukturelle Verankerung von Biodiversität
Zielgruppe/n:	Kindergärten, Schulen, Kommunen, Umweltzentren, Umweltverbände
Methoden:	Vorträge, Exkursionen, Gruppenarbeit, Philosophieren mit Kindern, Pflanzungen

Bildungsansatz und Bezug zu Biologischer Vielfalt/CBD:

Die naturnahe Gestaltung von Erfahrungsräumen für Kinder basiert auf den Prinzipien strukturreiche Lebensräume, Verwendung einheimischer, nicht-invasiver Pflanzenarten, tierökologisch wichtige ganzjährige Blüh- und Fruchtphasen, Respekt vor den Mitlebewesen statt "Schädlingsvernichtung", Alternativen zu Gartenchemie, Tropenholz, Laubsauger, Torf etc. Die Planung und Gestaltung erfolgt partizipativ mit Kindern, Eltern und PädagogInnen. Es beginnt mit Diskussionen bei Elternabenden zu Gefährdungen, nachhaltigem Schutz der neu angelegten Fläche und der Förderung von Empathie und Verantwortung. Die gemeinsame aktive Umgestaltung der Erlebnisräume mit fachlicher Begleitung ermöglicht generationsübergreifendes Lernen durch Handeln. Fragen nach dem Umgang mit der Natur werden vor Ort situativ reflektiert. Die Auseinandersetzung mit heimischen Wildpflanzen und regionalen Baustoffen bezieht globale Aspekte, z.B. Verwendung von Tropenhölzern und nichtheimischen Zierpflanzen mit ein. Kooperationen im Odenwald bestehen z.B. mit dem Naturschutzzentrum Bergstraße, dem BUND und mit Firmen. Auszeichnungen: naturnaher Spielplatz Schlierbach/Odenwald: schönster Spielplatz der Region

Ergebnisse bisher:

Naturnah gestaltete Spielräume, Schulhöfe und Kita-Außengelände sind Referenzprojekte für den naturnahen Ansatz bei der Spielraumplanung und ermutigen weitere Einrichtungen, den Weg der naturnahen Umgestaltung mit Wildpflanzen zu gehen. Biodiversität wird nicht nur in den Köpfen und Herzen gefördert, sondern auch strukturell verankert. Kinder lernen spielerisch und nebenbei Vielfalt zu schätzen, und zwar dort, wo sie sich jeden Tag aufhalten.

Ansätze: Vorträge und Elternabende haben die Teilnehmer interessiert bis begeistert. Einige Kindergärten möchten jedes Jahr ein weiteres, kleines Projekt realisieren. Auf Mitmachbaustellen erreicht man Zielgruppen, die sich sonst nicht für das Thema interessieren würden. Weiterentwicklung: Es fehlt an Bewusstsein in den Bauämtern und bei verantwortlichen Architekten, die nach den Prinzipien Haltbarkeit, Pflegekosten und Perfektionismus mit Stahl, Beton und ohne Pflanzen planen; eine Fortbildung über Architektenkammern und für Bauhöfe wäre sinnvoll.

Umweltzentren als Orte mit Vorbildcharakter fehlt es oft an nötigen Mitteln, sich ihr Außengelände von Profis naturnah planen und gestalten zu lassen. Wildpflanzenbereiche sind nur spärlich vorhanden, naturnahe Spielräume oft dilettantisch mit einer Haltbarkeit von 5 Jahren gebaut. Hier wäre eine Offenheit für eine Fortbildung/Beratung durch Profis zum Thema naturnaher Schaugarten oder naturnahe Umgestaltung von kindlichen Erlebnisflächen (Naschhecken, Stationen, Lehmbaustellen, Bewegungslandschaften etc.) hilfreich.

www.natur-und-abenteuer.de

Markus Strüver: struever@t-online.de

12_Naturschutzbotschafter des Zoos Frankfurt und der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt

- Zoologische Gesellschaft Frankfurt

Ziele des Projektes:	Umweltbildung
Zielgruppe/n:	Kinder und Erwachsene
Methoden:	Personale Vermittlung, Interaktive Infomobile

Bildungsansatz und Bezug zu Biologischer Vielfalt/CBD:



Gegenstand des Projekts „Bildungssafari Zoo Frankfurt“ sind ehrenamtliche Naturschutzbotschafter, die Themen zu Naturschutz und nachhaltiger Entwicklung an Zoobesucher vermitteln. Zahlreiche Untersuchungen haben gezeigt, dass die Aufnahmebereitschaft von feststehenden Text- und Bildelementen sehr begrenzt ist. Daher setzt das Projekt auf eine zielgruppengerechte, persönliche Ansprache vom jüngsten bis zum ältesten Zoobesucher, mit interaktiven Info-Mobilen. Im Zoo und auch an anderen stark publikumsfrequentierten Orten in der Region Rhein-Main wird der Freizeitbesuch durch das Angebot der Naturschutzbotschafter zu einer spannenden Bildungssafari rund

um Themen der Biologischen Vielfalt und des Naturschutzes. Die Naturschutzbotschafter sind ein Team motivierter und engagierter Ehrenamtlicher, die sich zwei Institutionen gleichermaßen verpflichtet fühlen: dem Zoo Frankfurt und der weltweit tätigen Naturschutzorganisation Zoologische Gesellschaft Frankfurt. Das Projekt wurde 2013 ausgezeichnet als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt. Eine Drittmittel-Förderung erfolgt aktuell durch die Allianz Umweltstiftung und die Stiftung Flughafen Frankfurt/Main für die Region.

Ergebnisse bisher:

Für die Vermittlung aktueller, globaler und lokaler Naturschutzthemen bestehen sieben mobile Bildungsstationen mit eigens dafür entwickelten pädagogischen Materialien. Die Besonderheit liegt in der intensiven Betreuung von Einzelbesuchern und Kleingruppen, insbesondere von Familien und Kindern. Darüber hinaus sind die Naturschutzbotschafter bei vielen Aktionen im Zoo dabei, wie zum Beispiel bei den Lagerfeuerabenden für Kinder, bei Projekttagen in der Schule und bei der Aktionswoche "Biologische Vielfalt erleben" im Frankfurter Stadtgebiet und betreuen die Sammelaktion "Ein Handy für den Gorilla". So können jährlich bis zu 900.000 Zoobesucher auf die Thematik Biologische Vielfalt aufmerksam gemacht werden.

www.zgf.de

Michael Kauer: kauer@zgf.de

13_ Draußenlernen für Nachhaltigkeit - Real World Learning Network - ANU Bundesverband e.V.

- Ziele des Projektes: Aufbau eines internationalen Netzwerkes zum Draußenlernen für Nachhaltigkeit
 Stärkung von „Outdoor Educators“, indem der Wert der originalen Begegnung hervorgehoben wird
 LehrerInnen motivieren, mit ihren SchülerInnen das Klassenzimmer zu verlassen und das Lernen aus erster Hand zu ermöglichen
- Zielgruppe/n: außerschulischen Bildungsanbietern, LehrerInnen und weiteren Bildungsakteuren
- Methoden: Peer Learning

Bildungsansatz und Bezug zu Biologischer Vielfalt/CBD:

Im europäischen Real World Learning Network tauschten sich PädagogInnen über Bildungsansätze und Methoden des Draußenlernens aus und entwickelten ein Modell in Form einer Hand, in dem sie die wichtigen Elemente für ein Draußenlernen mit Blick auf Nachhaltigkeit in Verbindung setzen. Dazu gehören sowohl das unmittelbare Erleben, das Verstehen von Zusammenhängen und das Übertragen des Erlebten auf andere Lebensbereiche, als auch die Einbeziehung von Werte-Reflexionen in die Lernerlebnisse, das Stärken der Persönlichkeit der Lernenden und schließlich das Anbieten von Deutungsrahmen, die alle genannten Bereiche zusammenführen können. Lernen, Entscheiden und Handeln werden neben unmittelbaren Erfahrungen auch durch im Menschen verankerte Wertvorstellungen beeinflusst. Deutungsrahmen können die

Werte in verschiedenen Kontexten unterschiedlich stark zur Ausprägung bei Entscheidungen und Handlungen führen. Die verschiedenen Bereiche des Hand- Modells lassen sich beim Draußenlernen besonders eindrücklich umsetzen. Real World Learning findet in Natur- und Kulturlandschaften statt, ebenso in urbanen Räumen.



Ergebnisse bisher

Das Hand-Modell zum Draußenlernen für Nachhaltigkeit wird in einer Lern-Landkarte erläutert. Auf der Lern-Landkarte werden die einzelnen Bereiche benannt, mit Schlüsselfragen untersetzt und kurz erläutert; an einem Beispiel werden die Zusammenhänge erklärt. Die Karte liegt nun in mehreren Sprachen vor und wird von Outdoor Educators in Europa als Denkanstoß genutzt, um bestehende Bildungsangebote zu reflektieren oder neue zu entwickeln. Das Modell dient v. a. der Anregung und ist weder als Schablone noch als Check-Liste gedacht. Das Real World Learning Network umfasst derzeit knapp 50 Partner in Europa.

www.rwlnetwork.org; www.umweltbildung.de

Angelika Schichtel: schichtel@anu.de

14_Saatwerkstatt

Umweltbildungszentrum Licherode

Ziele des Projektes: Einführung zum Thema Biologische Vielfalt am Beispiel Saatgut
 Zielgruppe/n: Klasse 4 bis 7
 Methoden: Stationsarbeiten

Bildungsansatz und Bezug zu Biologischer Vielfalt/CBD:



Da Biologische Vielfalt ein sehr übergreifendes und weitreichendes Thema ist, haben wir uns im Umweltbildungszentrum entschlossen, den Themenbereich beispielhaft am Saatgut aufzubereiten und Bezüge zu Pflanzenvielfalt und Fauna herzustellen. Die Schulklassen, die in Licherode eine Woche zur Biologischen Vielfalt wählen, führen insgesamt drei Bausteine (Halbtagsveranstaltungen) durch: 1) Saatwerkstatt: Dabei bearbeiten die SchülerInnen insgesamt 13 Stationen in Kleingruppen

zu höchstens 4 Kindern, z.B. einen Fühlkasten verschiedener Samen, die Herstellung einer „Samenbombe“, ein Bohnenmemory, die Unterscheidung von Apfelsorten, Samen unter der Lupe. 2) Exkursion zum „Lebendigen Bienenmuseum“ in Niederbeisheim, wo der Zusammenhang von Pflanzenvielfalt und dem Leben der Insekten deutlich wird. 3) Aktionen der Schulklassen in einem je nach Jahreszeit ausgewählten Lebensraum. Das können Arbeiten an unserem Feuchtbiotop sein, das Pflanzen von Mischwald in den Wintermonaten oder das Anlegen einer Magerwiese.

Ergebnisse bisher:

Die Woche zur Biologischen Vielfalt wurde in Licherode bisher vier Mal durchgeführt, darüber hinaus sind die Stationen der Saatwerkstatt aber häufig bei Veranstaltungen außerhalb der Einrichtung im Einsatz (Hoffeste, Märkte, Slowfoodfestival). Die Saatwerkstatt ist aufgrund ihrer Vielseitigkeit sehr beliebt, die Stationen sind nicht nur für gute LeserInnen attraktiv, sondern auch für unterschiedliche Lerntypen, wie z.B. haptisch veranlagte Kinder. Bei öffentlichen Veranstaltungen ist auffällig, dass sich alle Altersgruppen für die Stationen interessieren, nicht zuletzt auch ältere Menschen, die dann mit viel Temperament über alte Apfel- oder Kartoffelsorten diskutieren.



Bei den Projektwochen in Licherode steht die Woche der Biologischen Vielfalt in Konkurrenz zu 20 weiteren, im Schullandheim angebotenen Themen und ist nicht unter den am häufigsten gewählten Themen.

Bei den Projektwochen in Licherode steht die Woche der Biologischen Vielfalt in Konkurrenz zu 20 weiteren, im Schullandheim angebotenen Themen und ist nicht unter den am häufigsten gewählten Themen.

www.umweltbildungszentrum-licherode.de

Johannes Lutz: lutz@umweltbildungszentrum.de

15_Schulwandern – Draußen erleben. Vielfalt entdecken. Menschen bewegen. - Deutscher Wanderverband

Ziele des Projektes:	Kinder, Jugendliche, Lehrerinnen und Lehrer für das Schulwandern und das erleben der Biologischen Vielfalt begeistern
Zielgruppe/n:	Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen und deren Lehrerinnen und Lehrer
Methoden:	Veranstalten des Schulwander-Wettbewerb in den Jahren 2014-16 Implementierung eines wöchentlichen Draußentages an drei Modellschulen

Bildungsansatz und Bezug zu Biologischer Vielfalt/CBD:

Regelmäßige „Wandertage“ in schulnaher Umgebung bieten zahlreiche Lern- und Bildungschancen. Draußen zu sein bedeutet, die Natur direkt zu erleben und ihre Vielfalt zu entdecken. Hier setzt das Projekt „Schulwandern“ des Deutschen Wanderverbandes (DWV) und seines wissenschaftlichen Projektpartners, der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU), an. Schulen in ganz Deutschland sollen angeregt werden, regelmäßige Draußentage und Wanderaktivitäten zur Biologischen Vielfalt einzuführen. Diese sollen als selbstverständliche Ergänzung zur kognitiven Wissensvermittlung in den Schulalltag integriert werden. Ziel ist es, bundesweit Schüler/-innen, Lehrer/-innen und weitere Projektbeteiligte stärker für die Bedeutung und Schutzwürdigkeit der Biologischen Vielfalt zu sensibilisieren. Auf diese Weise sollen die Beteiligten letztlich auch befähigt werden, gesellschaftliche Verantwortung für die Biologische Vielfalt zu übernehmen.

Projektbausteine

1. Regelmäßige Draußentage an drei Modellschulen

Unter Federführung der Johannes Gutenberg Universität werden an drei Modellschulen regelmäßige Draußentage nach dem Konzept der skandinavischen Uteskole (Draußenschule) implementiert und evaluiert. Die drei Modellschulen fungieren als Best-Practice-Beispiele und sollen wichtige Impulse für eine bundesweite Entwicklung geben.

2. Bundesweiter Schulwander-Wettbewerb

In den Jahren 2014 bis 2016 führt der Deutsche Wanderverband den Schulwander-Wettbewerb Biologische Vielfalt durch und prämiert innovative Ideen.

Ergebnisse bisher:

Das aktuelle Projekt „Schulwandern – Draußen erleben. Vielfalt entdecken. Menschen bewegen.“ ist noch in der Startphase.



www.deutscher-wanderverband.de, www.schulwandern.de
Uschi Vortisch: u.vortisch@wanderverband.de

16_ Umweltbildung/ Bildung zur Nachhaltigkeit in der Jugendsozialarbeit - LAG Jugendsozialarbeit Bayern

Ziele des Projektes:	Sonst nicht erreichte Zielgruppen mit Umweltbildung/BNE in Form von Mikroprojekten erreichen, Kooperationen zwischen Umweltbildung und Jugendsozialarbeit anstoßen
Zielgruppe/n:	Sozial benachteiligte sowie individuell beeinträchtigte junge Menschen (12 bis 27 Jahre, nach §13 SGB VIII)
Methoden:	verschiedene

Bildungsansatz und Bezug zu Biologischer Vielfalt/CBD :



In Mikroprojekten kooperieren Einrichtungen der Jugendsozialarbeit mit UmweltpädagogInnen, um mit unterschiedlichen Formaten und Methoden die Zielgruppen zu erreichen. Pro Jahr gibt es zehn bis 14 dieser Mikroprojekte, z.B. „Ausbildung zum Junior-Landschaftspfleger“, inklusive „Umwelt-Erlebnis-Woche“, „Kulturvielfalt im Gartenbeet“, „Streuobst verbindet Bayern und Böhmen“.

Wichtige Elemente sind größtmögliche Partizipation der Teilnehmenden, Handlungsorientierung und Lebensweltorientierung.

Die Mikroprojekte sowie die Begleitung und Beratung werden mit bis zu 90% Förderung durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz unterstützt.

Das Gesamtprojekt wurde als UN-Dekade-Projekt Biologische Vielfalt (die Wiederbewerbung läuft gerade) und als Dekade-Projekt BNE ausgezeichnet.

Ergebnisse bisher:

Sonst nicht oder nur sehr schwer erreichbare, benachteiligte junge Menschen können durch diese Kooperationsform erreicht werden. Die Projekte laufen seit Herbst 2011 mit sehr großem Erfolg. Um auch in Zukunft und in anderen Projekten junge Menschen zwischen 12 und 27 Jahren erreichen zu können, ist Partizipation und Kooperation sowie Handlungsorientierung unabdingbar. Diese Aspekte sollten Grundlage von allen BNE-Angeboten werden.

www.lagjsa-bayern.de/nachhaltigkeitsprojekt
 Sonja Gaja: gaja@ejsa-bayern.de

17_ Wilde Natur im Siedlungsraum - Die Wildrose

Ziele des Projektes:	Grünflächen mit Wildpflanzen im besiedelten Raum partizipativ planen und gestalten
Zielgruppe/n:	Privatleute, Betriebe und Öffentliche Einrichtungen aller Art Inhaltliches Coaching und praktische Betreuung von Mitmachbaustellen
Methoden:	

Bildungsansatz und Bezug zu Biologischer Vielfalt/CBD:



Die Naturgarten-Mitmach-Projekte zeichnen sich durch ökologische Kriterien aus wie natürliche Baustoffe (keine Import-, Kunststeine oder Plastik), Pflanzen der Region, vorhandenem Erdboden statt gekauftem "Mutterboden", kreativem Upcycling alter Baustoffe wie z.B. Betonplatten und energie- und ressourcensparender Pflege (wenig Gießen, wenig Eingriffe).

Das Mitplanen und -gestalten der Flächen unter fachgerechter Pflegebegleitung eröffnet Handlungs- und Partizipationsmöglichkeiten und Raum für Eigeninitiative. Individueller und gesellschaftlicher Umgang mit Natur werden reflektiert und Zielkonflikte diskutiert, indem verschiedene Gestaltungsvarianten vorgestellt und situationsbezogene Lösungsansätze gefunden werden. Die interdisziplinäre Ausrichtung (Ökologie/Artenvielfalt, Ökonomie/Kosten für Baustoffe, Philosophie/"Mitwelt-Garten") bezieht unterschiedliche Perspektiven ein, die Gestaltung der Gärten fördert handwerkliche und künstlerische Kompetenzen, die Empathie für das Geschaffene stärkt das Umweltbewusstsein.

Bezüge zur eigenen Lebenswelt werden reflektiert: Wilde Natur im Siedlungsraum fasziniert! Im Einheitsgrün fällt ihre Lebendigkeit auf und regt zu mehr naturnaher Umfeldgestaltung an. Globale Bezüge werden über die Auseinandersetzung mit der Herkunft von Baustoffen hergestellt.

Kooperationen bestehen u.a. mit Naturgarten e.V., der Initiative "Deutschland summt" und Netzwerk „Kinder-Garten im Kindergarten“.

Auszeichnungen: "Wiesbadens Grüner Daumen" für Beetgestaltung mit rein regionalen Wildpflanzen (Projekt mit der Regiogruppe Rhein-Main des Naturgarten e.V und AnwohnerInnen 2011).

Ergebnisse bisher:

Private Naturgärten werden vorwiegend von öko-affinen Familien gewünscht. Das Interesse an Wildpflanzen im öffentlichen Raum wächst. Gärten mit Wildpflanzen anzulegen erfordert ein grundlegendes Umdenken vom „Dekor-Garten“ zum „Mitwelt-Garten“. Coaching und angeleitete Mitmach-Baustellen zum gemeinsamen Gestalten naturnaher Bereiche initiieren einen spannenden Lernprozess, bei dem Erfolge schnell sichtbar werden und zu neuem Tun und Lernen durch Handeln ansprechen. Eine fachliche Pflegebegleitung (meist über zwei Jahre) ist wichtig für nachhaltigen Erfolg.

Es fehlt an aktiven Mentoren und finanzieller Unterstützung für einheimische Wildpflanzen in benachteiligten Stadtvierteln und in öffentlichem Grün und städtischen Blumenkübeln, für Wildpflanzen-Verwendung in gärtnerischer und landespflegerischer Ausbildung sowie für die Erforschung, Begleitung und Evaluation bestehender Projekte.

www.die-wildrose.de

Sabine Kohlstadt: kohlstadt@die-wildrose.de